

**Wie's anfang mit der Partnerschaft
Reitnau – Reitnau CH
auch „Chronik“ genannt.**

Für die bevorstehende Gemeinderatswahl im Jahre 1966 bin ich mehrfach angesprochen worden, auch von bisherigen Gemeinderatsmitgliedern, ob ich mich zur Wahl stellen würde, da es ja nur eine parteilose Einheitsliste geben würde und dringend auch die jüngere Generation im zukünftigen Gemeinderat vertreten sein soll.

So kam es, dass verschiedene verdiente Veteranen das Feld räumten, um der nächsten Generation den Einzug in das Gemeindeparlament zu ermöglichen. Es waren dies Fidel Härle, Hubert Mennig, Josef Mayr, Hans Zirner und meine Wenigkeit.

Während einer Gemeinderatssitzung erwähnte Bürgermeister Franz Xaver Strodel einen von der Schweiz erhaltene Brief, den auch der Bürgermeister von Unterreitnau, Herr Konrad Schlachter erhielt.

Im Detail: ein Herr Renè Hochuli, Landwirt aus Reitnau im Suhrental, Kanton Aargau, interessiert die Ortsgeschichte von seinem Reitnau und ist auf der Suche nach einer gleichnamigen Burg oder Schloss. In den Archiven von „Schloss Lenzburg“ (nahe Reitnau), die er seit längerer Zeit durchkämmte, ist er schließlich fündig geworden. In seinem Reitnau stand nämlich nachweislich auch eine „Burg Reitnau“, die die Bewohner, die „Herren von Reitnau“ innehatten. In den Analen von Lenzburg hatte Renè Hochuli herausgefunden, dass die „Herren von Reitnau“ dort ausgezogen wären, die Burg also verlassen haben (im Jahre X), um im Allgäu eine neue Burg zu bauen. Renè suchte jahrelang das Allgäu ab und wurde keiner Burg fündig, die in sein Konzept passte. Sein Aktionsradius erweiterte er immer mehr, bis er auf der Landkarte in den Namen „Unter – Reitnau“ und „Ober – Reitnau“ den Namen Reitnau entdeckte, das zwar nicht direkt im

Emil Bernhard
Bodenseestraße 31
88131 Lindau B. - Oberreitnau

1. Teil

Allgäu liegt sondern nahe daran. Wenn sich Schlachters „im Allgäu“ wähnt ist es nur etwa 10 Kilometer entfernt und dem Schweizer Geographie – Verständnis vom 15 /16 j.H. nachzusehen.

Die Burg in der Schweiz ist vor langer Zeit geschliffen worden, der Standort ist allerdings gesichert. Bei einer späterer Ortsbesichtigung mit Renè Hochuli durfte ich ihn kennenlernen.

Das seltsame daran ist aber die Tatsache als die Herren in Reitnau CH aufbrachen im „Allgäu“ eine neue Burg zu bauen, bestand im deutschen Reitnau bereits eine Burg „Raitenau“ auf dem „Schlossberg“

Unserem Heimatpflger Anton Ambs, dokumentierte den Sachverhalt mit dem bekannten Sprichwort: Was war früher: die Henne oder das Ei!

Die persönliche „Kennenlern – Phase“ begann in Oberreitnau mit
Bürgermeister

F. X. Strodel und dem Gemeinderat sowie auch Bürgermeister Konrad
Schlachter

aus Unterreitnau. Es war wohl an einem frühen Sommertag, als ein Bus (Car) mit Schweizer Kennzeichen vereinbarungsgemäß vor dem Traditions- „Gasthof Adler“ vorfuhr. Renè Hochuli gab sich zu erkennen und die ganze Car – Besatzung. Es waren alles Vogelfreunde aus Reitnau - Suhrental, in einem Verein der Ornithologen zusammengefasst, die mit ihrem Präsidenten Renè einen Vereins- Tages- Ausflug über den Bodensee machten, dem Reitnau, ähnet dem Bodensee zu finden. Das war jedenfalls die erste Begegnung zwischen Deutschen und Schweizer Reitnauern. Dies müsste etwa 1965 gewesen sein.

Mit der 1. (kleinen) Gebietsreform in Bayern, nach dem Grafen Montgelais, sind auf freiwilliger Basis, (mit Geschenkandrohungen der Bayerischen Staats – Regierung), verschiedene Gemeindezusammenlegungen zustande gekommen, so auch die Gemeinden Oberreitnau und Unterreitnau. Zusammengefasst ist der Name „Reitnau“ wieder erstanden, wie er hunderte Jahre früher auch schon war. Das neue Reitnau verfehlte die staatlichen Vorgaben von mindestens 2000 Einwohnern pro Gemeinde nur knapp. Wenn auch die

1. Teil

Gemeinde argumentierte, dass die jetzt erwartete Einwohner – Entwicklung bald die Vorgaben übertreffen wird, stand eine neue, noch enger gefasste Gebietsreform an. Bereits im Jahre 1975 war deshalb eine „Bürgerbefragung“ vorausgegangen. Die Abstimmung, die tendenziell einen leichten Überhang zur Eingemeindung mit der Stadt Lindau brachte, im Gegensatz zu einer Verwaltungsgemeinschaft mit den Seegemeinden Bodolz , Nonnenhorn und Wasserburg, das dann als Verwaltungssitz der neuen Verwaltungsgemeinschaft vorgesehen war.

Über eine mögliche Verwaltungsgemeinschaft mit den östlichen Nachbarn Weißensberg – Schlachters und Sigmarszell wurde erst gar nicht mehr abgestimmt, weil der größere Teil der Gemeindebürger nicht Allgäu- sondern Seewärts orientiert ist.

Die Regierung akzeptierte diesen Wunsch und war sicher froh bis zum 31.12.1975 keine „Wutbürger“ besänftigen zu müssen. In der Schweiz, so wurde uns einhellig beim letzten Gemeinderatsausflug im September 1975 gesagt, wäre dieser Vorgang in dieser Form nicht möglich gewesen. Es sollte dies der letzte Gemeinderatsausflug der Gemeinde Reitnau sein, mit Überraschungen: wir erfuhren in der Schweiz, dass unser Schulte F.X. Strodel als Bürgermeister zurückgetreten ist (aus seinem Munde), und sein Stellvertreter Kreiskämmerer Fidel Härle als sein kommissarischer Vertreter die Amtsgeschäfte bis zum 31.12.1975 weiterführt. Das war wohl die Begründung, dass Renè Hochuli auf mich zukam mit der Äußerung: „mir zwen machet das mit der Partnerschaft weiter“. Sein Wunsch war mir Befehl, den auszuführen ich gerne mitmachte.

Anfangen soll es nach seiner Vorstellung mit einem jährlichen Kinder – Ferienaustausch. Jeweils 20 Schüler / Kinder sollen ins andere Reitnau in die Ferien gehen. Das ist zwar schneller gesagt wie ausgeführt; aber es funktionierte mit einigen Geburtswehen und Änderungen in den folgenden Jahren.

Renè kam also 1976 das erste Mal mit einer Schar von 20 Kinder und Jugendlichen und blieb auch einige Tage, vor allem zum Empfang bei der Stadt Lindau durch Oberbürgermeister Josef Steurer und Hauptamtsleiter Hans

**Emil Bernhard
Bodenseestraße 31
88131 Lindau B. - Oberreitnau**

1. Teil

Vogel. Für den Rest der Ferien blieb als Betreuerin die Leiterin des Kindergartens. Das gebotene Programm war sehr ansprechend und kurzweilig, so , dass immer noch genug Zeit bei den Herbergseltern übrigblieb. Eine Sonderbeförderung musste noch organisiert werden für die Rückführung der kleinste bzw. jüngsten Reitnauern, die die Trennung vom Elternhaus nicht verkrafteten.

Unsere Kinder fuhren mit der Leiterin des Kindergartens, Hildegard Günthör, als Betreuerin anschließend zum Gegenbesuch in das Surental, genauer nach Reitnau und Attelwil.

Im Mai 2015